

„Wir wollen die Tradition lebendig halten“

Der Allgäu-Schwäbische Musikbund feiert in Kempten sein 100-jähriges Bestehen – mit lobenden Worten und vielfältigen Klängen. Zum Gratulieren reist auch Ministerpräsident Söder an.

Von Klaus-Peter Mayr

Kempten Reden mit Lobliedern auf die Blasmusik sowie Bläserklänge verschiedener Art: So feierte der Allgäu-Schwäbische Musikbund (ASM) sein 100-jähriges Bestehen in Kempten. Zum Festakt kamen Musikerinnen und Musiker aus allen Teilen Schwabens in bunten Trachten, Fahnenabordnungen sowie Politiker und Unterstützer des ASM ins Kornhaus. „Blasmusikanten prägen unsere Heimat“, sagte der bayerische Ministerpräsident Markus Söder, der zum Gratulieren aus München angereist war.

ASM-Präsident Franz Josef Pschierer (Mindelheim) hatte zuvor schon auf die Geschichte des Verbands zurückgeblickt und einen Ausblick auf die Zukunft gegeben. „Wir wollen die Tradition lebendig halten“, sagte er bei der Feier, die die Stadtkapelle Kempten und das Weißenhorner Blechbläserensemble musikalisch gestalteten. Der Ostallgäuer Rundfunkmann Georg Ried moderierte. Er hatte auch einen kleinen Film mitgebracht, der die Geschichte des ASM nachzeichnete.

Gegründet wurde der Verband 1926 als „Allgäuer Musikbund“. Vertreter von sechs Blaskapellen aus dem Ober- und Ostallgäu waren damals in Dietmannsried zusammengelassen, um ihre Kräfte zu bündeln. „Ein mutiger und weitsichtiger Schritt“, sagte Pschierer, der den Verband seit 2003 führt. Er verwies darauf, dass parallel dazu Kapellen des Günztals in Mittelschwaben eine Vereinigung („Tisogau“) aus der Taufe hoben. Ob die beiden Verbände etwas voneinander wussten oder kooperierten, ist nicht bekannt.

Sicher ist dagegen, dass der Allgäuer Musikbund nach dem Zweiten Weltkrieg neu gegründet wurde. Da sich immer mehr Kapellen aus dem Regierungsbezirk Schwaben diesem Verband anschlossen, kam bald die Idee auf, ihn zu erweitern. Bei einer Versammlung 1950 in Kempten wurde aus dem Allgäuer Musikbund der Allgäu-Schwäbische Musikbund.

Er bestand damals aus 107 Kapellen. Inzwischen ist der ASM zu einem riesigen Verband angewachsen: Er besteht heute aus 640



Dicker Blumenstrauß für den Festredner: Präsident Franz Josef Pschierer überreicht ihn an Ministerpräsident Markus Söder (oben). Wortbeiträge kamen unter anderem von (Mitte von links) Jürgen Schwarz, Daniela Högner und Augustin Kröll. Die Stadtkapelle unter Leitung von Matthias Haslach umrahmte den ASM-Festakt in Kempten. Fotos: Martina Diemand

Vereinen mit über 1000 Orchestern und Ensembles, bei denen fast 40.000 Menschen Musik machen.

Präsident Pschierer wies beim Festakt darauf hin, dass sich das Geschlechterverhältnis gegenüber den Gründungszeiten grundlegend verändert hat. Während die Blaskapellen bis in die 1960er Jahre hinein reine Männerbünde waren, sind seither immer mehr Frauen hinzugekommen. Inzwischen haben sie zahlenmäßig fast aufgeholt.

„In zwei Jahren habt ihr die Mehrheit“, sagte er an die Mädchen und Frauen im Saal gewandt – und erntete dafür ein staunendes Raunen und viel Applaus. Ministerpräsident Markus Söder griff dies in seiner Festrede auf. „Wenn der Anteil der Frauen über 50 Prozent liegt, müsste man an eine Präsidentin denken“, sagte er und erntete prompt viele Lacher.

Pschierer hatte noch eine weitere Zahl parat, welche die Vitalität der Blasmusik und des Verbands zeigen sollte. Das Durchschnittsalter liege bei gerade mal 28 Jahren. „Das ist bemerkenswert und widerlegt manches Vorurteil“, sagte er. „Blasmusik ist nicht altbacken. Sie ist jung, sie ist lebendig, sie ist attraktiv.“

Viel Lob hatte der Ministerpräsident aus München mitgebracht. „Blasmusik ist originaler Bayern-Sound, staatstragend und systemrelevant“, sagte Söder, der im hellen Trachtenjanker mit weißem Hemd und violetterfarbener Krawatte ans Rednerpult trat. Den Musikanten im Kornhaus rief er zu: „Ihr macht Bayern aus.“ Präsident Franz Josef Pschierer gab ihm einen Taktstock mit auf die Heimreise. Launig fügte er an, Söder soll ihn mit nach Berlin nehmen. „Ein ordnender Takt könnte dort nicht schaden.“ Söders Antwort: „In Berlin wird eher Punk-Rock gespielt.“

Gegen Ende kamen Musikanten zu Wort, darunter Augustin Kröll von der Musikkapelle Schöllang. 60 Jahre ist er aktiv. Warum so lange? Er liebe die Vielfalt von Blasmusik und habe Freude an der Kameradschaft, antwortete Kröll.

☛ Der Musikbund feiert sein 100-Jahr-Jubiläum noch das ganze Jahr über mit Veranstaltungen. Infos online auf asm-online.de